

Rudolf mit der roten Nase

Weihnachts-FF

Von Night_Barones

Kapitel 3: Unfall oder Mord?

„Nun, wer ist denn der Tote?“ Inspektor Yamamura beugte sich skeptisch über den Leichnam. Takeru lag dort, in vollkommen verkrümmter Körperhaltung, gezeichnet von den Schmerzen, die ihn wie dunkle, bedrohliche Schatten im Todeskampf überwältigt und zu Boden geworfen hatten.

„Lieber Himmel.“ Der Inspektor starrte erschrocken auf den blutverquollenen Bauch, der aussah, als wäre er halb zerfetzt worden.

Ran gab hinter ihm ein würgendes Geräusch von sich.

„Was ist denn mit ihm passiert?“ Naoko zitterte immer noch. Makoto hatte schützend einen Arm um sie gelegt und streichelte beruhigend die ihren.

Alles wird wieder gut...

„E-er, hatte einen Unfall...“ Brüchig und mit tränenerstickter Stimme begann sie zögerlich zu sprechen. Immer wieder unterbrach sie sich durch ihr eigenes Schluchzen. Makoto flüsterte etwas in ihr Ohr. Anscheinend versuchte er, ihr gut zuzureden.

„Er wollte noch einmal nach den Rentieren sehen, er liebte sie so...wie Kinder.“ Ihre Stimme versagte.

„Aber, er war nicht im Stall. Ich wollte nach ihm sehen, aber...“ Ein ersticktes Wimmern. „...Rudolf war fort und ich dachte, die beiden machen einen ihrer Spaziergänge – Rudolf war sein ganzer Stolz – aber, er ist tot...er hat ihn angegriffen. Er...“

„Wer?“ Kogoro musterte sie irritiert.

„Das Rentier?“ Ungläubig betrachtete er die blutige Leiche. Konnte das, was seinen Freund aufgerissen und so schmerzlich dem Tod überlassen hatte, das Geweih eines Rentieres gewesen sein?

„Na wenn das so ist.“ Yamamura klatschte in die Hände. „Dann sind wir hier wohl fertig. Es kann sich unmöglich um einen Mord handeln! Vermutlich ist das Rentier erschreckt worden oder etwas in der Art und hat ihn angegriffen. Tragisch, wirklich tragisch...“ Er wandte sich zum Gehen. Kogoro wollte ihm folgen, warf seinem Mentor, seinem alten Freund und Kollegen, noch einen Abschiedsblick zu. Er stockte. Conan stand direkt vor der Leiche und betrachtete sie mit dem Blick, den er bei Tatorten öfters zur Schau stellte. Eine Mischung aus Skepsis, Neugierde und Entschlossenheit. Blickte er nicht immer so drein, wenn er einem Fall nicht traute? Fast kam es ihm so vor, als würde er an Yamamuras Worten zweifeln.

Und wenn es kein Unfall war?

„Die Wunden stammen mit ziemlicher Sicherheit von einem Rentiergeweih. Ob es tatsächlich Rudolf war, können wir nicht sagen, da wir ihn immer noch nicht gefunden haben.“ Sie saßen nun zusammen mit dem Inspektor im geräumigen Wohnzimmer der Fujiwaras und wussten selbst nicht, was sie noch dort hielt. Kogoro sehnte sich danach, nach Hause zu fahren und alles zu verdrängen. Vielleicht ein Bier zu trinken, eine zu rauchen...

Aber er konnte nicht. Ein schummriges Etwas hielt ihn hier wie eine kalte Hand im Nacken und ließ nicht zu, dass er ging.

Takeru...

Hätte Rudolf ihn wirklich angegriffen? Sein Lieblingsrentier, das er groß gezogen hatte, wie er erzählte, sein bester Freund? Sein Blick schweifte im Raum umher, fast so, als suche er eine Antwort, versteckt in der edlen Täfelung oder hübsch drapiert wie das Obst auf dem Mahagoni-Tisch. Die Kinder saßen mit betretenen Gesichtern neben Naoko, die sich einigermaßen beruhigt hatte und sich vom überaus fürsorglichen Makoto über den Rücken streichen ließ, der mit warmer Stimme auf sie einredete. Die Polizisten saßen unweit vom ihm am großen Esstisch beisammen und redeten mit einem Sanitäter. Aus dem Radio drang leise eine sanfte, schrecklich unpassende Melodie, wie der grausame Klang einer verstimmten Geige...

Rudolf the red-nosed reindeer had a very shiny nose...

Kogoro stand auf und ging unter dem Vorwand eine Zigarette rauchen zu wollen, nach draußen. Er wusste selbst nicht, was ihn dazu trieb. Vielleicht verlangte die Trauer um Takeru von ihm, sich von den anderen zu trennen, oder aber eine Art göttliche Eingebung, denn direkt vor ihm, unweit vom Anwesen, stand Rudolf. Das Rentier wirkte verschreckt und ängstlich, stakste unbeholfen im Schnee herum und wackelte sonderbar mit dem Kopf, als wolle es etwas abschütteln.

„Irgendwas stimmt nicht mit ihm.“ Conan war unbemerkt hinter ihn getreten.

„Sieh nur, Onkelchen, er kann kaum aufrecht stehen.“ Mit quälend langsamer Vorsicht bewegte Conan sich auf das Tier zu, das bedrohlich das Geweih senkte und ein Stück zurückwich, nur um erneut auf den glatten Eiskristallen unter ihm auszurutschen.

„Seine Augen sind ganz glasig, so wie bei dir, wenn du zu viel Bier getrunken hast.“

Kogoro erstarrte und sah ihn an.

„Bier?“ Rudolf gab ein merkwürdiges Geräusch von sich, das wie ein glucksendes Lachen klang. Konnte es möglich sein, dass das Tier betrunken war? Aber, das würde ja bedeuten, dass...

„Conan! Lauf zum Stall und schau, ob du den Futterkorb findest!“ Conan spurtete los und Kogoro folgte ihm in einigem Abstand. In seinem Kopf rauchte es. Konnte es möglich sein...? Aber wer hatte es getan? Gab es einen Grund? Ein Motiv?

„Der Korb ist leer.“ Conan hielt ihn sich an die Nasenspitze und schnupperte.

„Aber er riecht komisch.“ Kogoro seufzte. Dann lag er also richtig?

„Das war kein Unfall...“ Als hätte er seine Gedanken erraten. Ihre Blicke trafen sich.

„Es war Mord.“